

Finanzspritze für die Palliativarbeit

VON GISELA ENDERS

Landkreis Verden. Die Lebensqualität des Schwerstkranken im Fokus zu halten, ist das Ziel derer, die sich in der Palliativmedizin engagieren. Dazu gehören Ärzte, Psychologen und Pflegekräfte, die jedoch, explizit für diesen Bereich ausgebildet, nicht nur den Patienten versorgen, sondern auch dessen Angehörige im Blick behalten. Ein schwerer, aber auch beglückender Job, sind sich die Fachfrauen einig, die im Palliativnetz für den Landkreis Verden eng zusammenarbeiten und eine verschworene Gemeinschaft bilden. In der Herbergstraße in Achim koordinieren Sabrina Riemann und Hanne Reimler die Einsätze und binden, wo erforderlich, erfahrene Mediziner ein. Darüber hinaus stellen sie sicher, dass dringend benötigte Medikamente auch in den Abendstunden und an Wochenenden verfügbar gemacht werden. „Uns geht es gut“, erklären die Eheleute

Gitta Scheller und Uwe Voß aus Oyten, „und wir haben über die palliativmedizinische Versorgung unserer Mutter eine besondere Sicht auf die Arbeit dieser Organisation erhalten“. Dort werde etwas geleistet, was man als Familie allein kaum schaffen könne, nämlich ein würdevolles Lebensende zu ermöglichen ohne allzu große Ängste und nennenswerte Schmerzen. „Das hat uns dazu bewogen, unter dem Dach der Kreissparkasse Verden eine Stiftung zu gründen, durch die die verantwortungsvolle Arbeit des Netzes kontinuierlich Unterstützung erfahren soll“.

2017 erfolgte diese Gründung. Zum wiederholten Male sind Beträge zusammengekommen, „die wir gerne verdoppelt haben“, informierte Sylke List-Pfaff von der Stiftung der Kreissparkasse. Corona habe im vergangenen Jahr bekanntlich vieles durcheinandergewirbelt, sodass die traditionelle Weihnachtsfeier der Pensionäre ausfallen musste. „Mit dem eingesparten Budget in Höhe von

2000 Euro unterstützen wir nun wieder dort, wo dringend Hilfe benötigt wird, und gerade während der Pandemie erscheint uns die wichtige und wertvolle Arbeit dieses Netzwerkes als besonders förderungswürdig.

„Angesichts des immer weiter fortschreitenden Pflegenotstandes ist die Versorgung Schwerstkranker zu einer Herausforderung geworden, die oft bis an die Grenzen unserer Belastbarkeit geht“, sind sich Sabrina Riemann und Hanne Reimler einig. Trotzdem gelinge es nahezu immer, dem Patienten zu geben, was gerade vonnöten sei, mehrstündige Gespräche etwa, in denen allzu trübe Gedanken verscheucht und letzte Wünsche artikuliert würden. „Und, wenn man selbst einmal müde und schwach ist, hilft immer eine Kollegin, die übernimmt, Verständnis hat und unterstützt.“

Ganz wichtig dabei auch die Supervision durch speziell ausgebildete Psychologen. „Die sind es, die auch viel Arbeit direkt am Patienten leisten, wenn Ängste überhandnehmen bei Frauen und Männern, die fast alle krebskrank sind“, informiert Riemann. Gleichzeitig weist sie auf die liebevolle Betreuung durch eingebundene Hausärzte und natürlich ihre Kolleginnen hin, die bei der

Pflege nicht an einen festen Zeitrahmen gebunden sind, sondern sich erst dann auf den Rückweg machen, wenn alles getan wurde, um dem Menschen ein subjektives Wohlbefinden zu vermitteln. Es brauche viele Spenden, um die Qualität der Arbeit auch weiterhin zu gewährleisten, sagen die Fachfrauen. Da kommen die 4000 Euro durch die SchellerVoß-Stiftung und die Sparkasse gerade recht.

Ganz weit oben siedeln Riemann und Reimler aber auch die Arbeit der Angehörigen an. „Wir sind nur Strippenzieher und Koordinatoren“, erklären sie. Die Angehörigen trügen jedoch, soweit überhaupt vorhanden, die Hauptlast. Um diesem Personenkreis Unterstützung zu gewähren, beantwortet das Netzwerk in Letzte-Hilfe-Kursen Fragen, die sich im Rahmen des nahenden Todes ihrer Liebsten ergeben. Bei dem niederschweligen Angebot gehe es zum Beispiel um Vollmachten und darum, den Menschen „altes Wissen rund um den Tod zurückzugeben“. Wer teilnehmen möchte, wird um eine Anmeldung unter 0 42 02 / 91 01 04 gebeten. Das Zusammentreffen soll am 16. Juli zwischen 11 und 15 Uhr in der Herbergstraße 2-4 in Achim stattfinden.

Familienerenignisse

sind zunächst einmal Angelegenheit des engeren Familienkreises.

Aber auch Freunde und Bekannte wollen daran Anteil nehmen.

Eine würdige Form, alle zu verständigen, ist eine Familienanzeige im WESER-KURIER.

Uwe Voss (von links) und Gitta Scheller, die Gründer der SchellerVoß-Stiftung, Hanna Reimler und Sabrina Riemann vom Palliativnetz für den Landkreis Verden sowie Sylke List-Pfaff von der Kreissparkasse beim Übergabetermin der diesjährigen Ausschüttung.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

